GRUSSWORT

Vor 200 Jahren wurde der Grundstein gelegt für das erste öffentliche Museum in Preußen, das wir heute das Alte Museum nennen – denn schon 13 Jahre nach der 1830 erfolgten Eröffnung des von Karl Friedrich Schinkel entworfenen Gebäudes am Lustgarten im Zentrum von Berlin feierte man am gleichen Ort die Grundsteinlegung für ein weiteres Museum, künftig das Neue Museum genannt. Die Forschung konzentrierte sich bislang vorrangig auf die Konzeptionen der Gründungsväter der preußischen Museen, ebenso auf deren Architektur, Bau- und Sammlungsgeschichte. Wer aber besuchte diese Museen, wer durfte bzw. sollte die in ihnen gezeigten Kunstwerke bewundern und hier Bildung und Kunstgenuss finden? Für die Berliner Museen war dies eine Leerstelle, die Elsa van Wezel nun mit ihrer umfangreichen Studie »Die Besucher des Alten und Neuen Museums in Berlin 1830–1880« in zwei Bänden zu füllen vermag. Sie stellte sich der mühevollen Aufgabe, aus vielfältigen Quellen Informationen zusammenzutragen, die belastbare Aussagen über die frühen Besucher:innen des Alten und des Neuen Museums erlauben. Dabei geht es ihr sowohl um die Sicht des Publikums auf die Museen als auch darum, wie das Museum mit seinen Besucher:innen kommuniziert und was es ihnen bietet. So wird im ersten Band »Das Museum als öffentliche Institution« vor allem nach der Zugänglichkeit zur neuen Institution gefragt, zudem werden die ersten ›Sonderausstellungen‹ in beiden Häusern analysiert. Der vorliegende zweite Band »Das Museum als Ort der Kommunikation« konzentriert sich auf die Kataloge und Museumsführer als Mittel des Informationstransfers sowie auf die Interaktion zwischen Museumsverwaltung und Öffentlichkeit. Beide Bände dokumentieren die Anfangsschritte dessen, was wir heute als museale Maßnahmen der Bildung und Vermittlung begreifen. Damit präsentiert die Forschung von Elsa van Wezel erstmals genaue Erkenntnisse darüber, was die Berliner Museen in den ersten fünf Jahrzehnten ihrer Existenz vermitteln wollten und welche Wege sie dafür wählten. Gleichzeitig ist der Blick auch auf die Besucher:innen gerichtet und es wird gefragt, ob bzw. wie klar dieses Signal von musealer Seite bei ihnen als den ›Empfänger:innen‹ ankam.

Der erste Band der Studie erschien 2018 in der Reihe »Berliner Schriften zur Museumsforschung« des Instituts für Museumsforschung. Der zweite Band erscheint in der wissenschaftlichen Reihe des Zentralarchivs »Schriften zur

Publiziert in: Elsa van Wezel: Die Besucher des Alten und Neuen Museums in Berlin 1830–1880, Heidelberg: arthistoricum.net 2025 (Schriften zur Geschichte der Berliner Museen, Band 9). https://doi.org/10.11588/arthistoricum.1604

Geschichte der Berliner Museen«. Er ist online kostenfrei zugänglich sowie als Print-on-Demand zu bestellen. Dank der großzügigen Unterstützung des Holy Verlags ist zudem der erste Band als PDF auf arthistoricum.net verfügbar.

Mein großer Dank gilt Elsa van Wezel für ihre so gründlichen, umfassenden Quellenrecherchen, die neues, bisher gänzlich unbekanntes, hochinteressantes Material zutage förderten. Ebenso ist es ihr gelungen, dieses zum Teil sehr sperrige Material, wie beispielsweise Kataloge und Museumsführer, in einer sehr gut lesbaren Studie mit hohem Erkenntnisgewinn zusammenzuführen. Der Lektorin Uta Barbara Ullrich danke ich sehr herzlich für das gründliche Lektorat und die wie immer sehr angenehme und professionelle Zusammenarbeit. Die Graphik lag in den Händen von Nicola Willam, der ich an dieser Stelle ebenfalls herzlich danke.

Der vorliegende Band bereichert die Schriftenreihe des Zentralarchivs um eine neue und spannende Facette der Geschichte der Berliner Museen. Die hier erstmals publizierten Forschungsergebnisse zu den frühen Besucher:innen der preußischen Museen sind von großem Wert für die gegenwärtigen Diskussionen zum Museumspublikum unserer Tage.

Petra Winter
Direktorin des Zentralarchivs und Leiterin der Provenienzforschung der Staatlichen Museen zu Berlin